

mißhandelt, beschloß man noch härter mit ihm zu verfahren, um ihn zum Geständnisse zu bringen; deshalb legte man ihn in schwere, eiserne Ketten, setzte ihn auf die halbe Portion Brot und Wasser und drohte ihm mit der Folter. Einige Tage verharrte er in diesem schrecklichen Zustande; als aber die Ketten seine Arme wund rieben, und Hunger und Durst ihn quälten, da gerieth er in Verzweiflung und beschloß, seinen letzten Wunsch zu opfern, um sich aus seiner unglücklichen Lage zu befreien; denn glücklicher Weise war er noch im Besiz des Kupferdreiers geblieben.

„Hm!“ sagte Peter bei sich, als er den Entschluß faßte, die Geister durch das Reiben des Dreiers wieder herbei zu rufen; diesmal will ich klüger sein, als die Geister wohl denken, denn statt Eines Wunsches will ich in einem Athem zwei hersagen, die sie dann gezwungen sein werden, mir zu erfüllen, nämlich Befreiung aus dem Kerker und so viel Gold und Silber, daß es eine Schiffsladung ausmacht.“

Mit diesen Worten nahm er das Geldstück hervor und rieb es heftig; die Geister erschienen alsbald, umtanzten ihn, zogen ihn in ihre Mitte und fragten nach seinem Begehren.

„Befreiung aus diesem Kerker und so viel Geld, daß . . .“ — Die letzten Worte des doppelten Wunsches konnte er nicht mehr aussprechen, denn er fühlte seine Ketten abfallen, sah die Decke seines Gefängnisses sich öffnen, man ergriff ihn bei den Haaren und zog ihn schnell durch die Luft fort; wie weit, wußte er nicht. Endlich fühlte er sich losgelassen und stürzte aus der Höhe zur Erde nieder. Die Rippen krachten ihm im Leibe, daß er laut aufschrie vor Schmerzen. Dabei umtanzten ihn die Geister hohnlachend und spottend seines Unfalls; denn er hatte einen Arm gebrochen. Da erschien ihm der Alte, der schon früher immer zu Petern geredet hatte, und sprach zu ihm: „Du allein hast dich wegen deines